

# „... es ist nicht einfach, die rückständigen Völker zu zivilisieren“\*

## Die (indonesisch-) staatlich definierte Rolle der Medien im Modernisierungsprozeß Osttimors

Seit der Annexion Osttimors 1975/76 befindet sich der indonesische Staat in einer schwierigen Lage: Seine Souveränität über das besetzte Territorium und seine Herrschaft über die unterworfenen Bevölkerung sind von außen und innen bedroht. Von außen: noch immer ist es der indonesischen Regierung nicht gelungen, für den Gewaltakt eine völkerrechtliche Absegnung zu erhalten; von innen: noch immer schicken sich die Osttimoresen nicht ins Gewaltverhältnis. Der zweifachen Herausforderung begegnet der indonesische Staat mit einem Mittel: „Das Schlagwort in Dili ist pembangunan – wirtschaftliche Entwicklung, die als Allheilmittel dafür betrachtet wird, das Land von Unruhen zu befreien.“

(AW v. 2.8.'85, S. 32)

'Entwicklung' ist für alle Regierungen in der Dritten Welt – und in besonderem Maß für die indonesische – das zentrale Legitimationsargument ihrer Herrschaftsausübung. *Gutes* Regieren rechtfertigt das *Regieren*.<sup>1</sup> 'Entwicklung' heißt aber im Kontext eines kapitalistischen Weltmarktes (und jeder normativen 'Entwicklungs'diskussion zum Trotz): Herrichten der Gesellschaft, daß sie im Weltsystem besser bestehe als zuvor – heißt also: 'Modernisierung'. Entwicklungspolitik regiert somit in die Lebensweise, die Kultur der Regierten hinein, möglichst so, daß diesen die Grundlage entzogen wird, das Regiertsein materiell in Frage stellen zu können. Dieser Herrschaftscharakter von Entwicklung wird im Fall Osttimors besonders deutlich. Neben dem Bestreben, Land und Leute militärisch vollständig unter Kontrolle zu bringen und ökonomisch vollständig in Wert zu setzen, ist zentraler Bestandteil der indonesischen Osttimor-Politik: Kulturpolitik – die Zivilisierungsmission, die beispielhaft der im Titel zitierte Oberst Kalangie beschwor. Die zentrale Rolle der Kultur, der Lebensweise der Osttimoresen, die es gegen ihren Willen zu entwickeln gilt, macht vielleicht folgendes Zitat deutlich:

„Diese Leute sind so einfältig, daß ihnen sogar die einfachsten Verwaltungsregeln beigebracht werden müssen“, sagte ein javanischer Bürokrat in der Provinz. Ein chinesischer Ladenbesitzer, der Osttimoresen beschäftigt, kommentierte: 'Du mußt ihre Bergstamm-Mentalität überwinden, bevor du den geringsten Nutzen von ihnen hast.' (FEER v. 8.8.85, S. 20)

Menschen muß erst beigebracht werden, wie sie sich verwaltbar zu verhalten

haben, und erst muß einiges bei ihnen überwunden werden, bevor sie zulassen, daß aus ihnen Nutzen gezogen wird. Für dieses Beibringen und Überwinden bedarf es der Vermittlung, des Mediums – wenn hier auch der Medienbegriff viel umfassender gemeint ist als im umgangssprachlichen Gebrauch. Denn die wichtigsten Medien für diese gewaltsame Kulturänderung, Zivilisierung, Modernisierung (also: Entwicklung) sind sicherlich: die Präsenz der Gewehre, das Durchsetzen von Lohnarbeit, die Alphabetisierung in Bahasa Indonesia, die Schulpflicht der Kinder und erst danach 'klassische' Medien wie Fernsehen und Radio, und ganz am Schluß die Printmedien.

Im folgenden sollen v.a. die 'Modernisierungsmedien' Einheitssprache und Erziehungssystem im Zentrum der Untersuchung stehen. Die Durchsetzung einer Sprache, die zuvor kaum ein Osttimorese gesprochen hat, und die Einflußnahme auf eine Generation, die abhängig ist und über keine oder nur wenig aktivierbare Erfahrung mit der "vor-indonesischen" osttimoresischen Geschichte verfügt, sind ungeheuer bedeutende gesellschaftliche Medien in den Händen des indonesischen Staates, über die erst (wie bei 'uns!') andere Medien ihre Wirksamkeit entfalten:

„Der Erwerb der Sprache hat die Jugend für andere Indonisations-Stimuli erschlossen, nicht zuletzt für das Fernsehprogramm von RRI-TV, das via indonesischem Satellit in die Dörfer Timors übertragen wird.“ (WEATHER-BEE 1981, S. 17)

### Medium: Sprache

Nach offiziellen Angaben haben 1976-86 insgesamt 154.487 erwachsene Osttimoresen am "Illiteracy Eradication Programme" teilgenommen, das ist ungefähr die Hälfte der erwachsenen Bevölkerung (ETPG, S. 56). Der Prozentsatz derjenigen, die Indonesisch beherrschen, soll 1985 bei 40 % gelegen

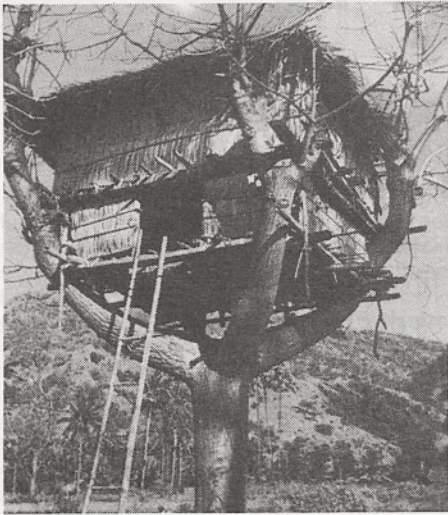
haben (ANTARA v. 20.3.86) – eine Zahl, die mit Sicherheit zu hoch angegeben ist. In einer ANTARA-Meldung wenige Tage zuvor (11.3.86) wurde nämlich ein Erlass des Gouverneurs bekannt gemacht, der mit Wirkung zum 1.3.86 (10 Jahre nach der Annexion!) Indonesisch zur Amtssprache (!) erklärte und verfügte, daß die Verwaltungsangestellten (mit immerhin überdurchschnittlicher Bildung!) die letzte Dienststunde auf das Erlernen von Bahasa Indonesia zu verwenden hätten. Damit scheint für Osttimor eine ähnliche Situation gegeben, wie sie trotz der Propagierung der Staats- als Erstsprache auch in anderen Teilen Indonesiens vorherrscht. Anfang der 80er Jahre benutzte 88 % der Bevölkerung des gesamten Landes eine Lokal- als Erstsprache (NABABAN, S. 5). Langfristig wichtiger für die sprachpolitischen Ziele der indonesischen Regierung ist damit wohl eindeutig die schulische Spracherziehung:

„... es wird erwartet, daß die Benutzung von Bahasa Indonesia auf dieser Ebene (Dorfebene; K.M.) allmählich zunimmt, wenn die jüngeren Leute, die durch das Erziehungssystem gegangen sind, damit beginnen, die Stelle der Älteren in den Dorfräten einzunehmen.“ (ebd.)

Keine unbedeutende Rolle in der Frage, ob der indonesische Staat in Osttimor die Staatssprache durchsetzen kann und damit die Voraussetzungen für jede Art von Informationspolitik schafft, spielt die katholische Kirche Osttimors. Behauptete diese mit dem portugiesischen Kolonialismus und Faschismus eng verschwisterte Institution, daß 1975 ca. 30 % der Bevölkerung sich zum Katholizismus bekannte (BUNTON, S. 22; in Wirklichkeit wohl unter 20 %, vgl. EVANS, S. 71), machte dieser Anteil 1985 nach indonesischen Angaben 78 % aus (ETPG, S. 70). Diese Entwicklung hat mehrere Gründe. Der hier interessanteste ist, daß der Vatikan im Oktober 1981 seine Zustimmung

\* Zitat des früheren Militärkommandeurs in Osttimor, Oberst Kalangie, in einem Interview 1982: "Es ist die neue indonesische Zivilisation, die wir bringen. Und es ist nicht einfach, die rückständigen Völker zu zivilisieren." (Philadelphia Inquirer v. 28.5.'82)





gab, das Portugiesische in den Messen durch Tetum, eine Lokalsprache, zu ersetzen (BUDIARDJO/LIEM, S. 121). Tetum wird übereinstimmend in allen Quellen als eine Art Lingua franca im ehemals portugiesischen Ostteil der Insel bezeichnet (z.B. CAPELL, S. 192). 1975 sollen 60 % der Osttimoresen Tetum haben verstehen können (EVANS, S. 71); 1986 soll Tetum dagegen bereits für 60 % der Bevölkerung Umgangssprache gewesen sein (ETPG, S. 6). Durch den vatikanischen Beschluß ist nun die eigenartige Situation entstanden, daß der staatlich verordneten Einheitssprache eine andere, kirchlich verordnete, gegenübergestellt ist. Zumindest latent ist hier die indonesische Position bedroht: wenn die Osttimoresen das Medium Sprache für sich besetzen, sich sozusagen in diesem kulturellen Merkmal staatsabträglich "fokussieren", ist die staatliche Modernisierungsstrategie in einem wichtigen Teilbereich in Frage gestellt.

### Medium: Erziehung

Wenn wir auch generell indonesische Angaben über die Modernisierungserfolge in Osttimor sehr vorsichtig behandeln müssen, zeigt doch die Zahl von 109.884 Grundschulern im Schuljahr 1985/86 (ETPG, S. 62) – die einer Abdeckung von immerhin etwa 90 % der schulpflichtigen Altersgruppe entspräche<sup>2)</sup> zumindest das unbedingte Ziel der indonesischen Kinder- und Jugendpolitik an. Die Generation derjenigen, die den Einmarsch indonesischer Truppen kaum bewußt oder überhaupt nicht erlebt, soll möglichst vollständig das staatliche Erziehungssystem durchlaufen. Für diesen Zweck ist es zunächst zweitrangig, welche Qualität der Schulunterricht – im (konservativen) Sinne einer grundlegenden Wissensvermittlung – hat. Die Differenz zwischen den offiziellen Angaben zur Anzahl der 1985/86 eingesetzten Lehrkräfte (3379; ebd.) und zur Anzahl der bis April 1986 ausgebildeten Lehrer (773; aaO., S. 54) sowie Berichte von



Kalenderfotos hrsg. v. d. Comissão os direitos do povo Maubere, Lissabon ...



durchaus pro-indonesischen Besuchern (z.B. des Dominikanerpaters R.Seiffert in: WELT [Beilage] v. 29.5.86, S. XI), aus denen hervorgeht, daß vermutlich die indonesischen Streitkräfte einen Großteil des Lehrkörpers stellen,<sup>3)</sup> machen das deutlich.

In einer Anhörung des australischen Senats über Osttimor im Jahr 1982 waren Aussagen osttimoresischer Flüchtlinge über die Lehrinhalte der Schulstunden Erörterungsgegenstand (zit. in BUDIARDJO/LIEM, S. 110ff). Demnach bestehen die indonesischen Bildungsschwerpunkte – neben dem Vermitteln von Bahasa Indonesia und der Staatsideologie Pancasila – im Absingen (indonesisch-) patriotischer Lieder und im Sportunterricht. Fast nahtlos und nahezu obligatorisch geht letzterer in Gruppenstunden der Pfadfinderorganisation "Pramuka" über, die 1986 46.852 Mitglieder gehabt haben soll (ETPG, S. 62). Pramuka ist jedoch nur eine der außerschulischen jugendpolitischen Maßnahmen, die auf einen wirklich totalen und totalitären Kulturwandel der jungen Generation abzielen. Im Bereich folkloristischer "Brauchtumpflege" wurden in jedem Distrikt Musik- und Tanzgruppen gegründet, die jeweils auch an regionalen und nationalen Kulturveranstaltungen mitwirken (ETPG, S. 56). Ziel ist es,

"die Wertschätzung der Kultur Osttimors bei seiner Jugend zu erreichen. Auf diesem Weg können die regionalen Künste entwickelt und bewahrt werden und dazu beitragen, den nationalen Schatz indonesischer Kultur zu bereichern." (ebd.)

Dies klingt nicht zufällig wie ein Nachruf. Wenn Kultur bewahrt und ihre Wertschätzung bei jenen, deren Lebensweise sie doch eigentlich ausmachen sollte, erst noch erreicht werden muß, dann wird sich um eine Leiche bemüht. Die bisherige Kultur, also: Lebensweise der Osttimoresen soll bei der Jugend zu Folklore gerinnen, zu Unterhaltung, der man in der Freizeit nachgeht, die aber nicht mehr – aktivierbare – Erfahrung beinhaltet und der man damit tendenziell die Möglichkeit austreibt, z.B. in einem anti-indonesi-

schen osttimoresischen Nationalismus verwertbar zu sein.<sup>4)</sup>

Aber auch hier ist nicht ein für alle Mal entschieden, daß das Medium Erziehung allein vom indonesischen Staat besetzt bleibt. So protestierte z.B. 1986 der derzeitige Apostolische Administrator, Belo, scharf gegen die Einführung von Pancasila-Seminaren und kündigte deren Boykott durch alle Kirchenbediensteten an (SOAA, Sept. 1986, S. 436). In der erwähnten Anhörung des australischen Senats wurden Zeugenaussagen verlesen, die einen mehr oder weniger passiven Widerstand von Schülern belegen, die etwa die fünf Prinzipien der Pancasila profanierten oder beim Absingen patriotischer Lieder in den hinteren Reihen parodierende Texte verwendeten (BUDIARDJO/LIEM, S. 112). Auch kann selbst ein "entleertes" Kulturelement als Kristallisationskern antistaatlicher Aktivitäten dienen, was jedoch keine Wiederbelebung einer Leiche ('Erneuerungsbewegung', 'Traditionalismus') ist, sondern diesem "Fokus" eine völlig neue Qualität verleiht.



Seit ihrer Kindheit ist den osttimoresischen Kindern gelehrt worden, ihre eigene Kultur zu schätzen.  
aus: ETRG, S. 10





... von links nach rechts: Getreidespeicher; Schlangentanz; Süßkartoffelanbau in Atsabe; Fischer in der Bucht von Dili; typisches Haus in Pitileti-Tutuala; Kaffee-Ernte in Ermera



### Medium: 'Massenmedien'

Bereits am 16.7.78 eröffnete die "Televisi Republik Indonesia" eine Satellitenbodenstation in Osttimor; bis 1986 wurden insgesamt 17 Relaisstationen errichtet (ETPG, S. 82). Allein mit der Ausstrahlung eines Programms war es jedoch nicht getan, sorgen mußte man auch für seinen Empfang: Bis 1985 wurden von der Informationsabteilung der Provinzregierung 500 "öffentliche Fernsehgeräte" verteilt (ETRG, S. 30). Die Gesamtzahl soll zu diesem Zeitpunkt bei 1982 Apparaten gelegen haben (ETPG, S. 81). In ganz ähnlicher Weise sorgte die Provinzregierung für den Empfang des 24stündigen, ganz überwiegend indonesischsprachigen Programms der "Radio Republik Indonesia"-Station in Dili. Seit 1982 wurden an Schulleiter, Dorfoberhäupter und deren Sekretäre 5000 Radiorecorder verteilt: "Damit wird erhofft, daß die RRI-Sendungen alle Leute erreichen." (ebd.)

Die Programmstruktur von Fernsehen und Radio dürfte der in anderen Landesteilen entsprechen (vgl. Artikel im Indonesien-Teil dieser Ausgabe). Printmedien spielen demgegenüber eine untergeordnete Rolle (was beim Stand der Alphabetisierung in Bahasa Indonesia auch nicht verwundert). Das Projekt einer Wochenzeitung war ein Mißerfolg (aaO., S. 82); von der Durchführung eines Nachfolgeprojekts sind

keine weiteren Nachrichten bekannt. Mobile Leihbibliotheken sollen v.a. Jugendliche erreichen, die Indonesisch in der Schule gelernt haben (aaO., S. 56) – wohl um zu verhindern, daß die erworbenen Fähigkeiten mangels Gebrauch wieder verloren gehen. Andere Maßnahmen der Informationsabteilung sind die Errichtung sogenannter Informationszentren in den meisten Distrikthauptstädten/-orten und die Organisation von Film- und Theatergastspielen sowie Wanderausstellungen (aaO., S. 81). Angesichts der durchaus nicht zu Indonesiens Gunsten entschiedenen Auseinandersetzung um die Medien Sprache und Erziehung dürften Erfolg und Reichweite der Massenmedienpolitik in Osttimor recht beschränkt sein. Konkrete Hinweise darauf, daß sich an v.a. Fernsehen und Radio Formen passiven Widerstands entzündet haben, sind mir nicht bekannt.

### Schlußbemerkungen

Medien spielen in der indonesischen Osttimor-Politik, die auf eine durchgreifende 'Modernisierung' des Landes zielt, eine herausragende Rolle – wenn der Medienbegriff nicht auf 'klassische' Medien beschränkt, sondern auch auf deren Vorbedingungen, durchgesetzte Einheitssprache und kulturformieren-

des Erziehungssystem, angewendet wird. Staatlich definierte Rolle der Medien – und hierbei sind die 'klassischen' immer noch die hilflosesten – ist die begriffliche und inhaltliche Besetzung zentraler Bereiche der osttimoresischen Kultur, die teils gewaltsam verändert, teils zu Folklore depriviert wird. Ziel ist es, den Osttimoresen jene Mittel aus den Händen (und Köpfen) zu schlagen, die dazu geeignet wären, gemeinsame Interessen und Handlungen zu stiften, ohne sich auf das Indonesisch-Sein einlassen zu müssen. Ziel ist es, daß mit der 'indonesischen Kultur' auch die 'nationale Einheit' nicht mehr in Frage gestellt werden kann. "Ich glaube, daß es lange dauern wird, bis Indonesien in Osttimor akzeptiert ist ... Es wird wohl genau die Zeit brauchen, bis eine neue Generation erscheint, die Indonesisch spricht, indonesische soziale und politische Institutionen akzeptiert und indonesische kulturelle Einstellungen teilt" (der australische Journalist Peter Hastings bei der Senatsanhörung, zit. in BUDIARDJO/LIEM, S. 109).

Im Unterschied zu Hastings halte ich die Frage, ob diese Generation auftauchen wird, nicht für endgültig beantwortet.

Klaus Marquardt

### Literatur:

- Budiardjo, Carmel u. Liem Soei Liong; *The War Against East Timor*; London (usw.): Zed Books u.a., 1984
- Bunton, John; *East Timor and the Roman Catholic Church*. Interview with Fr. da Costa; in: *Nusantara*, Aug. 1985, S. 21-23
- Capell, A.; *Peoples and Languages of Timor*. Part I; in: *Oceania* Vol. 14, No. 3, 1944, S. 191-219 [ETPG] – East Timor, Provincial Government (Hrsg.); *East Timor. A Decade of Development*; o.O.: Indonesia Printer, 1986
- [ETRG] – East Timor, Regional Government (Hrsg.); *East Timor Develops*; o.O.: Department of Foreign Affairs, 1985
- Evans, Grant; *Portuguese Timor*; in: *New Left Review* No. 91 (Mai/Juni 1975), S. 67-79
- Marquardt, Klaus; *Osttimor: Entwicklung einer peripheren Region oder interner Kolonialismus?*; Göttingen: unveröffentlichte Diplomarbeit, 1987
- Metzner, Joachim K.; *Mensch und Umwelt im östlichen Timor*; in: *Geographische Rundschau* Jg. 27, H. 6, 1975, S. 244-250
- Nababan, P. W. J.; *Bilingualism in Indonesia: Ethnic Maintenance and the Spread of the National Language*; in: *SEASS* Vol. 13, No. 1, 1985, S. 1-18
- Tauchmann, Kurt; "Laßt uns allein". Minderheiten in Südostasien; in: *DÜ* Jg. 22, Nr. 2, 1986, S. 24-26
- Weatherbee, Donald E.; *Portuguese Timor: An Indonesian Dilemma*; in: *Asian Survey* Vol. 6, No. 12, 1966, S. 683-695
- ders.; *The Indonesianization of East Timor*; in: *CSA* Vol. 3, No. 1, 1981, S. 1-23

### Anmerkungen:

- 1) "Indonesien, nachdem es Timor übernommen hat, muß nun zeigen, daß ihm das Wohlergehen des timoresischen Volkes am Herzen liegt." (FEER v. 29.9.78, S. 33)
- 2) Unter portugiesischer Herrschaft hatte dieser Anteil 1972/73 bei 53 % (METZNER, S. 249), 1960 dagegen, vor Einführung der Schulpflicht, bei nur 6 % gelegen (WEATHERBEE 1966, S. 688).
- 3) neben "importierten" Lehrkräften aus Java und Sulawesi (ETRG, S. 32)
- 4) Zu einer ganz ähnlichen Einschätzung von indonesischer Kulturpolitik gelangte der Kölner Ethnologe TAUCHMANN (S. 25): "Für den Wohlstand der Gesamtgesellschaft wird also die Kultur lediglich in ihrer folkloristischen Variante als erhaltenswert und pflegebedürftig (sic!) eingestuft, während die Kultur an sich als ein archaisches Überbleibsel gesehen wird, das es zu überwinden und zu beseitigen gilt."